

Beitrag PILGRIM Dezember 2015

Am 12. Dezember konnten sich Vertreter aus 195 Ländern in Paris nach jahrelangen, schwierigen Verhandlungen auf ein rechtlich bindendes Abkommen einigen. Ziel dieses Abkommens ist die Begrenzung der globalen durchschnittlichen Erwärmung auf deutlich weniger als 2 Grad verglichen mit der vorindustriellen Zeit.

Freilich reichen die dazu von den Ländern im Vorfeld heuer vorgelegten Pläne zur Emissionsminderung der Treibhausgase bei weiten nicht aus: eine vollständige Umsetzung derselben würde die Erwärmung gerade einmal auf 2,7 bis 3,5 Grad begrenzen.

In Anbetracht dieser Situation und der erwarteten Auswirkungen von derartigen Temperaturerhöhungen kam man überein, die geplanten Emissionsminderungen in 5-Jahresschritten zu steigern, im Jahr 2025 eine Erhöhung der finanziellen Unterstützung für Entwicklungsländer zu beschließen und den Aufbau von Kapazitäten institutionell zu stärken.

Des Weiteren sollen die globalen Nettoemissionen in der 2.Hälfte des 21.Jhd. auf Null abgesenkt werden und das IPCC wurde um eine wissenschaftliche Analyse ersucht, wie die Erwärmung auf 1,5 Grad begrenzt werden könnte.

Aus wissenschaftlicher Sicht ist es bekannt, dass eine solche Begrenzung langfristig nur durch den Einsatz von Technologien erreichbar ist, welche es erlauben, Kohlenstoff wiederum aus der Atmosphäre zu entfernen.

Dieses ehrgeizige Temperatur-Ziel wurde nicht zuletzt deshalb in das Abkommen aufgenommen, um auch den am meisten verletzlichen Ländern eine Zukunftsperspektive zu erhalten. Der erfolgreiche Abschluss dieses Abkommen wird somit auch zum Ausdruck für die internationale Solidarität gemeinsam dieses Problem zu lösen, wobei ein rascherer Ausstieg aus dem Einsatz fossiler Energieträger als bisher geplant erwartet wird.

Es wurde im Pariser Abkommen dabei bewusst im Gegensatz zum Kyoto-Protokoll 1997 auf den Einsatz von Zwangsmaßnahmen bei Nichteinhaltung verzichtet, um eine möglichst breite Unterstützung durch alle Länder zu erreichen.

Vielmehr setzt man auf richtungsweisende Entscheidungen im privaten Bereich, sei es von Investoren oder Konsumenten. Entscheidende Impulse sind dabei von Rating-Agenturen zu erwarten, welche an Methoden zur Berücksichtigung von Klimarisiken in ihre Bewertungen arbeiten.

Es ist zu hoffen, dass Entscheidungsträger in allen Ländern verstärkt die mittel- und langfristigen Auswirkungen des Klimawandels bei ihren Entscheidungen bedenken und sich trotz verhältnismäßig geringer kurzfristiger Vorteile für die langfristig gesehen deutlich nachhaltigere Lösung entscheiden. Die entsprechenden Technologien stehen zur Verfügung. Kopenhagen etwa plant bereits 2025 kohlenstoffneutral zu sein, wobei die Emissionen aus dem privaten PKW-Verkehr durch Projekte kompensiert werden sollen.